

„Gott sei gelobt!“ sagte sie, nachdem sie die ersten Zeilen gelesen.

„Was ist geschehen, Mama?“ fragten die Kinder.

„Etwas, das ich euch nicht sagen kann,“ antwortete Frau Hervé.

Die Kinder forschten nicht weiter, aber ihre Neugierde war aufs lebhafteste erregt worden. Nachdem sie den Brief zu Ende gelesen hatte, sagte sie ihnen, daß der Vater am folgenden Tage wiederkommen werde und zwar mit ihrem Vetter Hieronymus, den sie seit vielen Jahren nicht gesehen, und der wahrscheinlich einige Wochen bleiben würde. Es herrschte große Freude bei der Anmeldung dieses Besuches. Frau Hervé fügte hinzu:

„Wie glücklich macht es mich, eurem Vater sagen zu können, daß mir niemand von euch Grund zur Unzufriedenheit gegeben hat.“

Eugen erblaßte bei diesen Worten und als ihn seine Mutter zärtlich umarmen wollte, machte er sich heftig los, eilte auf sein Zimmer, warf sich aufs Bett und widerstand hartnäckig den Bemühungen Roberts, sich mit ihm zu unterhalten. Von Schlafen war jedoch keine Rede. Robert war längst in tiefen Schlummer gesunken, als sich sein Bruder noch immer wie ein Fieberkranker in seinem Bette hin- und herwälzte. Seit drei Tagen hatte er abends vor dem Einschlafen nicht mehr gebetet.

Drittes Kapitel.

Hieronymus.

Der Wagen wurde zur Abholung Herrn Hervés nach der Post geschickt. Nikolaus, eine Art Faktotum im Hause, Kammerdiener, Gärtner und Kutscher in einer Person, sollte seinen Herrn holen. Die Kinder hatten diesen Nikolaus gern, wenn sie ihn auch wegen seiner barschen Art „Stachelschwein“ und „Dornstrauch“ nannten; er meinte es herzlich gut, obgleich er gewöhnlich unfreundlich war. Als man ihn benachrichtigte,